

CARIN WINTER

*Die Liebe  
der  
Inselärztin*

*Ein Hiddensee-Roman*



ullstein

»hier drin ist ein Stärkungsmittel, und der Kreislauf wird angeregt. Noch zwei- oder dreimal pressen, und das Baby ist da.«

Ganz so zuversichtlich war sie nicht, sie hatte in der Frauenabteilung der Klinik in München etliche Geburten begleitet, aber immer war alles ohne Komplikationen verlaufen, und wenn es welche gab, wurde der diensthabende Facharzt geholt. Nicht einmal eigene Kenntnisse konnte sie vorweisen, da sie ja selbst noch kein Kind hatte.

»Ich denke, die Wehen sind kräftig genug, sie ist nur völlig erschöpft«, versicherte Irina und wandte sich dann an die junge Frau: »Wir werden dich jetzt hoch nehmen, Martina, damit du knien kannst, dein Mann soll dich von hinten fest umfassen und stützen. Hans, komm her und hilf deiner Frau.«

Die ruhige und zuversichtliche Art von Irina wirkte auf alle ermutigend, vielleicht war es auch die Infusion oder die Anwesenheit von Viola, oder alles zusammen, auf jeden Fall war das Kind innerhalb von zehn Minuten da, ein gut gepolstertes kleines Mädchen, das sofort heftig schrie.

## 2

VIOLA FIELEN TAUSEND STEINE vom Herzen.

Vor so einer Situation hatte sie immer Angst, sie war nun mal keine Gynäkologin.

Bei allen anderen Notfällen fühlte sie sich sicher, aber wenn Kinder auf die Welt kommen wollten und es traten Schwierigkeiten auf, war sie nicht ausreichend qualifiziert. Zum Glück gingen die meisten Frauen ins Krankenhaus, und die wenigen Hausgeburten, die noch hier stattfanden, hatten die Mütter in den letzten zwei Jahren, seit Viola da war, mit der Hebamme ohne Arzt selbständig erledigt.

Viola setzte sich leicht erschöpft auf einen Stuhl neben die junge Mutter und war ebenso erleichtert wie diese.

Irina sah lächelnd zu ihr hinunter, während sie die Nabelschnur abband und das Kind säuberte. Sie wusste, wie Viola zumute war.

Dann legte sie das Mädchen der Frau in die Arme. »Gratuliere, ihr beiden«, sagte sie

in warmherzigem Ton zu Martina und ihrem Mann, »bei diesem Sturm und Regen mitten in der Nacht ein so wohl geratenes, kräftiges Kind, das macht euch so schnell keiner nach.«

»Na, hoffentlich passiert das nicht so schnell noch einmal«, entfuhr es Viola, und alle lachten, sogar Martina.

Während Hans in der Küche war, den noch immer dort wartenden Sanitätern die gute Neuigkeit mitteilte und eine heiße Kanne Tee bereitete, mit einem tüchtigen Schuss Korn, ging Viola ins Nebenzimmer. Hier lag der kranke Marco, nach dem sie erst gestern gesehen hatte. Er schlief und war auch nicht mehr heiß, offensichtlich hatte das Fieber nur kurz zugeschlagen.

»Die Plazenta ist schon da, ich muss aber

den Dammschnitt noch nähen«, teilte Irina ihr mit, als sie wieder ins Zimmer kam, »hilfst du mir?«

»Aber sicher«, jetzt fühlte sich Viola wieder sattelfest, eine Naht im Dammbereich, das war ein Kinderspiel gegenüber einer Geburt. Und so arbeiteten beide, die Hebamme und die Ärztin, Hand in Hand. Draußen wütete der Sturm, aber hier drin in dem alten Haus mit den niedrigen Holzdecken und dem festen Reetdach war Friede eingekehrt, und eine müde, aber glückliche Mutter hatte wieder Farbe im Gesicht und sorgenfreie Augen.

Später saßen noch alle in der Küche zusammen, um den großen runden Holztisch, und tranken heißen Tee, auch die Sanitäter, die froh waren, dass keines ihrer